

K

KULTUR REGION

News

SILS I. E.

Das Duo Zimtucker musiziert im «Edelweiss»

Eine unterhaltende Musikreise verspricht das Duo Zimtucker für morgen Mittwoch, 25. Dezember, um 21.15 Uhr in der Hotelhalle des «Edelweiss» in Sils i. E. Das Ensemble besteht aus Rahel Sohn und Stefanie C. Braun, zwei Musikerinnen, die sich über Jahre musikalisch immer wieder begegnet sind, sei es am Opernhaus Zürich oder im Hotel «Edelweiss». Ihr Spiel ist ein musikalisches Zwiegespräch von Klavier und Stimme. (red)

FLIMS

Lounge-Musik mit dem Frutiger Singer-Songwriter Nils Burri

In der Bar & Lounge «The Hideaway» im Stennazentrum in Flims tritt am Donnerstag, 26. Dezember, um 21 Uhr Nils Burri auf. Laut Mitteilung bringt der Singer-Songwriter aus Frutigen mit seiner charismatischen Stimme und folkgigen Pop-Songs das Publikum zum Mitsingen und Tanzen. (red)

ST. MORITZ

Magisches Theater, Musik und Kunst im Chateau Papillon

Der Verein für kulturelle Projekte in St. Moritz, Primo Piano, organisiert im Haus Chateau Papillon an der Via Foppas in St. Moritz vom Donnerstag, 26. Dezember, bis Montag, 30. Dezember, eine Konzertreihe, Kunstausstellung, Live Performances sowie eine Gastwirtschaft. Das Programm steht unter dem Titel «Magisches Theater» und ist inspiriert von Hermann Hesses Roman «Steppenwolf». Geschaffen werden soll ein Ort, der zwischen Wirklichkeit und traumhafter Welt liegt. Die immersive Ausstellung, welche vom Designstudio Ad. Ibiza kuratiert ist, umfasst 30 Werke von einheimischen und internationalen Kunstschaffenden. Die Vernissage findet am Donnerstag, 26. Dezember, um 16 Uhr mit einer Live Performance von Lorenzo Polin statt. Am Donnerstag ab 21 Uhr tritt im Konzert Fai Baba auf, am Freitag, 27. Dezember, um 21 Uhr Marlon Brandloch und Kate Stoykova, am Samstag, 28. Dezember, um 21 Uhr Domi Chansorn. Die Kunstkantine serviert jeweils ab 19 Uhr ein Abendessen. (red)

Der Schönheit der Sprache will sie gerecht werden

Die rätoromanische Singer-Songwriterin Chiara Jacomet beweist mit ihrem Debütalbum «Da mesanotg» ihr Talent für bildstarke Texte und wendungsreiche Melodien.

von Valerio Gerstlauer

Gleich in ihrem ersten Lied fächert Chiara Jacomet alias Chiara sämtliche Elemente ihres musikalischen Universums auf. Die Sehnsucht nach fremden Ländern, der Liebe und neuen Erfahrungen bestimmt den Ton des Debütalbums «Da mesanotg» – im Song «Gatsch da citrona» konzentriert die 20-jährige Singer-Songwriterin das Thema wie unter einem Brennglas.

«Il tac da gatsch da citrona / ei aunc adina el medem liug / Il betsch da sulegl da Verona – sblihius – ha bandunau mia pial.» (Der Fleck vom Zitroneneis / ist immer noch am selben Ort / Der Kuss der Sonne von Verona – verblichen – hat meine Haut verlassen.)

Mit dunkler, kraftvoller Stimme und einem ungewöhnlichen Feingefühl, Worte zu betonen, Worte zu dehnen und kunstvoll aneinanderzunknüpfen, trägt die aus Rabius stammende Chiara Songtexte wie diesen vor. Für «Gatsch da citrona» setzte sich die Musikerin mit der gleichaltrigen, aus der Val Lumnezia stammenden Autorin Asa S.Hendry zusammen: Den Text schrieben sie gemeinsam.

Auch musikalisch schwingt «Gatsch da citrona» auf derselben Frequenz wie der Grossteil der Lieder auf «Da mesanotg». Leicht melancholischen Pop reichert Chiara mit pop-untypischen Harmonien an, die eher im Jazz zu erwarten wären. Chiara steigert auf diese Weise die Spannung, verleiht den Songs immer wieder einen neuen Dreh und kreierte dennoch Melodien, die im Ohr haften bleiben.

«Etwas zurückgeben»

Am Anfang des kreativen Schaffens steht für Chiara jeweils die Auseinandersetzung mit den Songtexten. «Diese entstehen aus Gedanken, die ich mit mir herumtrage», erklärt sie. «Wichtig ist mir dabei, 'schön' mit dem Romani-



Mit Graubünden verbunden: Chiara Jacomet (vorne) spielt mit Momo Kawazoe, Larissa Cathomen und Lea Huber (von links) am 5. Januar in Chur. Bild Oeoana

schen umzugehen – das heisst, der Sprache gerecht zu werden und ihr gewissermassen etwas zurückzugeben.» Auf Reime, Metaphern und Bilder lege sie grossen Wert. Viel beigebracht habe ihr Autorin Hendry, verrät Chiara. Die zweifache Gewinnerin des Premi Term Bel und Co-Autorin von «Gatsch da citrona» schrieb für Chiara die Texte für die Songs «Libellas selvadias» und «Calzers vegls».

Neben dem Romanischen singt und schreibt Chiara ab und an auf Englisch: Auf das Album haben es

die zwei englischen Songs «Orlando» und «She» geschafft. Ein amouröses Abenteuer und die darauffolgende Enttäuschung führten zum Lied «Orlando». Zuerst habe sie ihre Gefühle auf Romanisch zu Papier gebracht, erinnert sich Chiara. «Das Englische erlaubt mir jedoch eine gewisse Distanz zu Themen, die mir sehr nahe sind – um darüber reden zu können, musste ich 'Orlando' ins Englische transferieren.»

Mit den befreundeten Sängerinnen Anouchka Gwen und Laura

Nucha singt Chiara auf «She» in englischer Sprache über den Mut und die Kraft, die den Frauen innewohnen. «Mit der Botschaft dieses Songs will ich so viele Frauen wie möglich erreichen», betont Chiara. Das Englische und die Radiotauglichkeit der Komposition sollen dabei unterstützend wirken.

Immer besser werden

Auf die Texte zugeschnitten schreibt Chiara ihre Musik, die den Worten stets ausreichend Freiraum gibt. Bei den Arrangements wird sie von ihrer Band unterstützt, die aus den Bündner Musikerinnen Larissa Cathomen (Gitarre), Lea Huber (Bass) und Momo Kawazoe (Schlagzeug) besteht. Mit ihnen nahm Chiara «Da mesanotg» in den Zürcher Aquarium-Studios auf. Vom Produzenten Manfred Zazzi habe sie viel gelernt, meint Chiara. «Der Unterschied zu meiner 2017 erschienenen EP 'Mascra' ist nicht zu überhören.» Auch stimmlich habe sie grosse Fortschritte gemacht.

Sich musikalisch immer weiterentwickeln strebt Chiara ebenso im Rahmen ihrer Ausbildung an. Ein Jazz-Vorstudium hat sie bereits in Luzern absolviert, nun bereitet sie sich auf die Aufnahmeprüfung für die Jazzschule in Winterthur vor. Die Aufnahmebedingungen seien hart, erklärt Chiara, die seit ihrem 13. Lebensjahr eigene Songs schreibt. Das Album «Da mesanotg» dürfte ihr einen entscheidenden Vorteil verschaffen.

Chiara live: Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr, Kulturbar «Werkstatt», Chur; 17. Januar, «Nangijala», Disentis; 24. Januar, «Riders Lobby», Flims.

CD-Tipp



Chiara: «Da mesanotg». (R-Tunes)

Neue Galerie «Artaus» bietet Kunst an bester Lage

In Scuol gibt es wieder eine Kunstgalerie. Hinter «Artaus» stehen die beiden Künstler Alexander Curtius und René Fritschi.

von Fadrina Hofmann

In einem festlichen Ambiente mit Feuerschale und Prosecco hat die Vernissage der Kunstgalerie «Artaus» an der Hauptstrasse von Scuol am späten Samstagmittag stattgefunden. Eingeladen hatten der Designer und Bildhauer Alexander Curtius und der Künstler René Fritschi. «Für mich hat sich mit dieser Galerie am Stradun ein kleiner Traum verwirklicht», meinte Curtius. Er lebt und arbeitet bereits seit zwei Jahrzehnten im Unterengadin und ist vor allem für seine Wohnskulpturen bekannt. Fritschi hingegen lebt erst seit zwei Jahren in Scuol. Seine Bilder und Objekte entstehen in der «Manufaktur Fritschi» in Vulpera.

«Ich habe Alex an einer Ausstellung kennengelernt, und seither waren wir in Kontakt», erzählte Fritschi. Die beiden Künstler haben bereits in Scuol

gemeinsam ausgestellt und dabei gemerkt, dass das gut funktioniert. «Seine Möbel in Kombination mit meinen Bildern und meinen Tonobjekten – das passt einfach wunderbar», sagte Fritschi.

Die Formenwelt der Natur

Die Galerie «Artaus» befindet sich direkt gegenüber dem Hotel «Belvédère». Das Lokal war vorher unter anderem eine Confiserie und ein Immobilien-Verkaufsraum. Curtius schwärmt von der Lokalität. «Der Raum ist sehr schön designt und bringt die Qualität unserer Objekte extrem gut zur Geltung.» Gezeigt werden Möbel, Skulpturen, Objekte aus Ton sowie Bilder.

«Ich nenne meine Möbel Wohnskulpturen, denn sie sind bewohnbare Skulpturen – oder Möbel, die aussehen wie Skulpturen», erklärte Curtius. Ihn interessiert die Ergonomie. Die leben-

dige Formenwelt der Natur sei schon immer eine grosse Faszination für ihn gewesen. Curtius hat sich daher ganz

dem organischen Design verschrieben. Runde, hohle Flächen, aus einem Stück geformt, das charakterisiert Curtius'



Zwei Künstler, eine Galerie: Alexander Curtius (links) und René Fritschi vor der Galerie Artaus am Stradun in Scuol. Bild Mayk Wendt

Werke. Der menschliche Körper besteht schliesslich auch aus verschiedenen gerundeten Flächen. «So wird ein Sitz- oder Liegemöbel mit organischen Flächen erst wirklich bequem und funktional», meinte Curtius.

Die Reduktion auf das Wesentliche

Eine Gemeinsamkeit der beiden Künstler ist die Reduktion auf das Wesentliche, die schlichte Ästhetik. Fritschi ist für seine Vielseitigkeit und Einfachheit bekannt. Er hat sich bewusst entschieden, seinen Stärken zu folgen, sich von seinem Gefühl leiten zu lassen und sich in der Materialisierung nicht einzuschränken. «Meine Kreativität wende ich bei vielen Themen an», sagte er. Fritschi zeigt Bilder und Objekte in der einfachsten Form mit unterschiedlichen Techniken.

Mehr Informationen: www.artaus.ch